

Am 8. Mai 2004 finden weltweit Demonstrationen und Veranstaltungen für eine tolerante Drogenpolitik und gegen das Verbot von Cannabis statt. Menschen in vielen Städten beteiligen sich an Aktionen für eine Cannabisreform. **LIFE - Initiative für eine ehrliche Suchtprävention, macht von ihrem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch und möchte auch in Luxemburg auf die intolerante und schädliche Drogenpolitik hinweisen.**

Was ist Cannabis?

Cannabis ist der wissenschaftliche Name von Hanf, einer Pflanze, die nicht nur für ihre Nutzfaser bekannt ist. Hanfblüten ("Marihuana") und ihr Harz ("Haschisch") werden als Genussmittel, Droge und Arznei verwendet.

Ist Cannabis eine kulturfremde Droge?

Hanf ist auch in unserem Kulturkreis seit Hunderten Jahren bekannt. Zudem hat sich auch trotz Verbot längst wieder eine neue Hanf(sub)kultur gebildet.

Ist Cannabis harmlos?

Wie der Konsum vieler anderer Drogen und Genussmittel, einschliesslich Alkohol und Tabak, kann Cannabiskonsum auch zu vielfältigen Problemen führen. Daraus folgt jedoch nicht automatisch, dass ein Kompletterbot diejenige Regelung ist, die insgesamt zu den wenigsten Schäden führt. Alkohol und Tabak sind gesamtgesellschaftlich gesehen evident gefährlicher und können für den einzelnen ein grösseres Risiko als Cannabisprodukte darstellen.

Macht Cannabis abhängig?

Cannabis macht nicht körperlich abhängig. Eine psychische Abhängigkeit kann jedoch entstehen. Diesen wenigen Problemfällen könnte ohne den Prohibitionsdruck und mit den Geldmitteln einer Cannabisbesteuerung wesentlich effizienter geholfen werden.

Ist Cannabis eine Einstiegsdroge?

Die Bezeichnung Einstiegsdroge wurde aus dem Befund hergeleitet, wonach über 95% der heroinabhängigen Menschen zuvor auch Cannabis konsumiert hatten. Diese Personen hatten jedoch zuvor auch Alkohol oder Tabak konsumiert - ohne, dass diese Drogen jedoch als Einstiegsdrogen bezeichnet wurden... Wer Cannabis konsumiert gerät weder zwangsläufig noch mit hoher Wahrscheinlichkeit in eine Heroinabhängigkeit. Nur ein geringer Prozentsatz der Cannabiskonsumenten (2 bis 5%) steigt später auf Heroin um. Dies ist aber nicht durch die psychische Wirkungsqualität von Cannabis bedingt. Die Ursachen sind vielmehr in Persönlichkeitsstrukturen und sozialen Faktoren zu suchen.

Weshalb wurde Hanf verboten?

Das Hanf-/Cannabisverbot zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte nicht aus gesundheitlichen sondern vor allem aus wirtschaftlichen Interessen. Die Hanffaser sollte als Konkurrent der neu entdeckten Chemiefaser ausgeschaltet werden. Noch immer ist der Anbau auch THC-losen Hanfs in Teilen Europas und der USA verboten.

Ist die Repression erfolgreich?

Die Verfolgung mehrerer Tausend CannabiskonsumentInnen in Luxemburg ist nicht nur kostspielig sondern auch völlig unverhältnismässig und hat keine positive Auswirkung auf die Anzahl der KonsumentInnen, verhindert einen bewussteren Umgang mit psychoaktiven Stoffen und verursacht zusätzlich nur neue Probleme. Die Repression führt zu einer unnötigen Belastung von Polizei, Zoll und Justiz, einem Glaubwürdigkeitsverlust des Staates und kann Konsumenten mehr Probleme als ihr Konsum selbst verursachen. Das Verbot schützt die Jugend nicht, denn dank dem Verbot existiert ein grosser Schwarzmarkt wo keine Alterskontrollen vorgenommen werden können.

Fühlen sich KonsumentInnen als Straftäter?

KonsumentInnen von Cannabis haben in der Regel kein Schuldbewusstsein und sind auch keine strafwürdigen, Dritte schädigende Täter. Die Strafbedrohung und -verfolgung wird als ungerechte Reglementierung abgelehnt und ignoriert. Das Verbot wird von weiten Teilen der Bevölkerung nicht mehr akzeptiert und hält nur wenige Personen vom Konsum ab - die Attraktivität des Verbotenen hingegen ist eher einer der Gründe dafür.

Weshalb eine Legalisierung?

Wird lediglich der Konsum bzw. Besitz entkriminalisiert, Anbau und Handel bleiben jedoch strafbar und damit im kriminellen Milieu, verdient weiterhin die organisierte Kriminalität am Cannabishandel. Entscheidend für die Frage der Legalisierung ist nicht die Schädlichkeit einer Substanz, sondern neben der persönlichen Freiheit auch die Gesamtbilanz der Vor- und Nachteile einer solchen Maßnahme.

Führt eine Reform zu mehr Konsum?

In den Niederlanden wird der Verkauf von Cannabis an Erwachsene in Coffee-Shops seit 1976 in geringen Mengen toleriert. Das verursacht weniger Anzeigen, weniger Probleme und weniger Kosten. Cannabiskonsum ist dort nicht weiter verbreitet als etwa in Luxemburg, Frankreich oder Deutschland - und nimmt sogar ab! Aufklärung ist sinnvoller als Kriminalisierung: Statt Anzeigen und Strafverfolgung wegen eines unglaublichen Verbots brauchen wir eine glaubwürdigere Aufklärung der Jugend. Nur so können Probleme minimiert werden.



Eine in deutscher und französischer Sprache verfasste Broschüre "Cannabis - eine Bestandsaufnahme" wurde von LIFE - Initiative für eine ehrliche Suchtprävention kürzlich herausgegeben, um vor allem Jugendliche über regelmässigen Cannabis-Konsum und seine Folgen aufzuklären, Menschen zu helfen, sich eine objektive Meinung zu dem Thema zu bilden und einen ehrlichen und bewussten Umgang mit Drogen zu fördern. Sowohl den Medien als auch den Parteien, Abgeordneten, Organisationen im Drogen- und Suchtbereich, Gewerkschaften und Jugendorganisationen ist ein Exemplar zugestellt worden.

Diese Publikation ist gratis bei LIFE zu beziehen und auf der ständig aktualisierten Internetseite als PDF erhältlich
Act4Cannabis: <http://www.act4cannabis.lu>

Infoheft: Cannabisreform in Deutschland - Argumente und Fakten: <http://www.cannabislegal.de/infoheft/index.htm>
Informationen zur Drogenpolitik in Luxemburg: <http://homepages.spider.lu/johnnyth/luxemburg.htm>